

Witerrundgang der Spinnerei-Galerien

14:50 Uhr / 12.01.2020

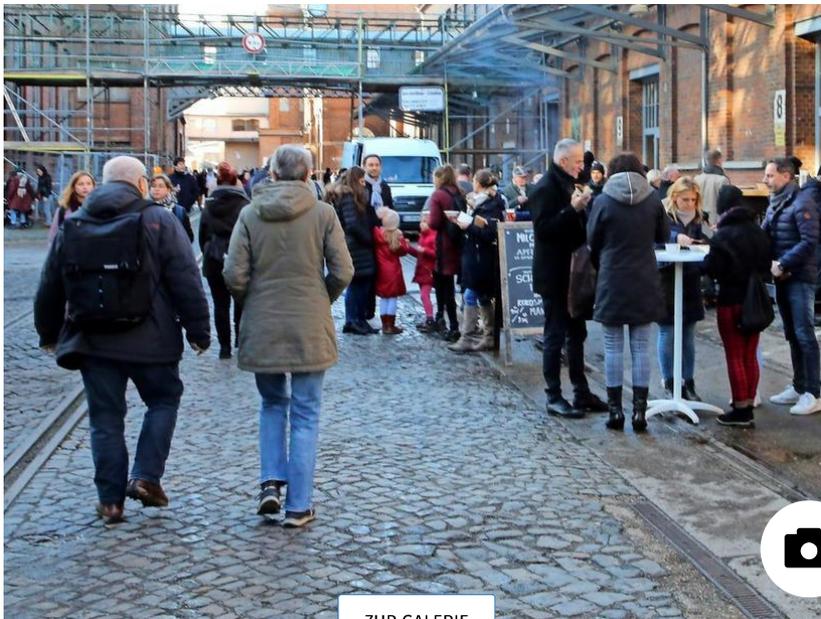
## 12.000 Besucher schlendern über Leipzigs Kunst-Volksfest

Eigentlich ist der eintägige im Winter nur ein kleiner Rundgang. Aber an diesem Samstag kamen rund 12.000 Besucher aufs Spinnereigelände, um ein gediegenes Kunst-Volksfest ohne größere ästhetische Überraschungen zu erleben.



**Leipzig.** Manche kommen mit dem Porsche oder im gut gepflegtem Oldtimer, andere mit der Linie 14 oder dem Fahrrad. Auch wenn den Galeristen die erste Sorte Besucher aus naheliegenden Gründen lieber ist, ist die zweite doch in der erdrückenden Mehrheit. Nach wie vor hat der Rundgang der Spinnerei den Charakter eines Volksfestes, trägt dazu bei, dass eine New Yorker Zeitung Leipzig [zur Stadt der „cool kids“ erklärt](#). Und es waren erstaunlich viele, die sich zu diesem sogenannten Kleinen Rundgang im Januar einfanden, auch weil das Wetter mitspielte. Auf etwa 12.000 Besucher schätzt das Management den Andrang am Samstag, dem im Unterschied zu den „richtigen“ Rundgängen in April und September einzigen Öffnungstag.

ANZEIGE



ZUR GALERIE

Rund 12.000 Besucher kamen am Samstag zum Rundgang auf das Gelände der Baumwollspinnerei in Leipzig.

## Schockmomente blieben aus

Das ist beachtlich. Dass sich die Mehrheit vorab über das Ausstellungsprogramm informiert hätte, ist kaum anzunehmen. Der Rundgang ist zur Marke an sich geworden und eben zum Volksfest. Denn was man zu sehen bekam, lässt sich knapp zusammenfassen: gediegen. Allzu große Überraschungen oder gar Schockmomente blieben aus. Die meisten Galerien setzen auf Bewährtes, was ein weiteres Mal Malerei bedeutet.

## Fundstücke aus dem Familienalbum

Sogar die Produzentengalerie b2, ansonsten eher bekannt für sperrige Konzeptkunst, zeigt mit den Bildern der HGB-Absolventin Anna M. Kempe großformatige Aquarelle, die nach Fundstücken aus einem Familienalbum aussehen. Bei beiden Nachbarn gibt es ebenso Gemaltes zu sehen. Bei Tobias Naehring ist der Österreicher Adrian Buschmann zu Gast. Er bespielt die Fläche zumeist nur sparsam mit linearen Gebilden, fügt aber dichtere Rechtecke ein. Josef Filipp auf der anderen Seite hat David Borgmann eingeladen, der Meisterschüler an der HGB war. Seine Gemälde sehen wie Küstenlandschaften aus, leben vom Kontrast verdünnt aufgetragener Farben, perfekter Hell-Dunkel-Verläufe und fetten Krusten, die Meereswellen nicht nur darstellen, sondern nachbilden. Da fällt es schwer, den Hinweis „Nicht berühren“ ernstzunehmen.

## Kunst und Tapeten

Mehrere Namen muss man dem hiesigen Publikum nicht weiter vorstellen. Rosa Loy etwa, die wieder einmal bei Kleindienst ausstellt. Manche Gemälde tragen die Jahreszahl 2020, so wird der Begriff Vernissage zur Realität. Dass sie traumverlorene Bilder mit ausschließlich weiblicher Personage zeigt, überrascht aber nicht allzu sehr. Stammgast in dieser Galerie ist eigentlich auch Christoph

Ruckhäberle. Diesmal hat er aber die Straßenseite gewechselt zu Thaler Originalgrafik. Die Wände sind mit einer Tapete seriell tanzender Figuren in kräftigen Farben überzogen. Die schwarzweißen Grafiken hingegen wirken wie Collagen. Tatsächlich beruhen sie auf älteren Holzschnitten, die zerschnitten, neu zusammengesetzt und als Siebdruck erneut zur Grafik wurden.

## An Comics orientiert

Eigentlich ist auch Oliver Kossack in Leipzig kein Unbekannter, ist er doch Professor an der HGB. Mit Personalausstellungen hat er sich hier aber lange zurückgehalten. Bei Jochen Hempel kann man nun seine an Comics orientierten Bilder in geballter Form sehen.

## Schnurrbart-Variationen

Zum Personal von The Grass is Greener gehört Undine Bandelin, die neue figurative Gemälde mit leicht sarkastischem Unterton zeigt. Nebenbei bei AspN sind Augentäuschungen von Jochen Mühlenbrink, einem Rheinländer, zu sehen. Zum einen sieht es aus wie Fingermalerei auf beschlagenen Scheiben, zum anderen weiß man nicht, ob die Paketklebestreifen echt sind oder gemalt. Und die Galerie Reiter gibt sich mit Lars Bjerres pseudofolkloristischen Schnurrbart-Variationen diesmal besonders traditionsverbunden.

## Modernes Theater

Da fällt dann Eigen+Art schon ein wenig aus dem Raster. „Die Souffleure“ von Stef Heidhues sind spröder als alles, was sonst gegenwärtig in der Spinnerei zu sehen ist. Die Installationen der Berlinerinnen sind nicht selbsterklärend. Wie es der Titel schon andeutet, geht es um Konstellationen im modernen Theater. Eine Kombination von Bühne und Zuschauerraum wird angestrebt.

## Begründungen für den Feminismus

So ganz ohne Überraschungen lief der Rundgang dann doch nicht ab. Von Uwe-Karsten Günthers Laden für Nichts ist man das fast schon gewohnt. So präsentierte er diesmal auch tatsächlich nichts. Unter dem Titel „Detlef“ war nur eine temporäre Bar aufgebaut mit Tischen, die von Schraubzwingen zusammengehalten werden. Noch radikaler war das Verhalten der Gastgalerie aus Taiwan im Wendeltreppentraum, an der nur stand: „Closed“. Wirklich einen Kontrapunkt aber, gerade auch gegenüber Rosa Loy nebenan, setzt das Kollektiv Guerilla Girls bei She Bam! Hier gibt es keine käuflichen Einzelwerke, sondern wandfüllende Statements, die dem Feminismus mit Macho-Zitaten von Konfuzius bis Trump eindrucksvolle Begründungen liefern.

## Ein Fest mit Rostbratwurst und Senf

Insgesamt war der Rundgang, der angeblich kleine, wieder einmal ein Fest für die vielen Besucher. Vielleicht ohne heißen Chili, aber mit ausreichend Senf. Ein Galerist wurde sogar dabei erwischt, wie er die Qualität der angebotenen Rostbratwurst in den ungewöhnlich blauen

12.000 Besucher schlendern über Leipzigs Kunst-Volksfest

<https://www.lvz.de/Nachrichten/Kultur/Kultur-Regional/12.000-Besuc...>

Januarhimmel hinein lobte. Guten Appetit.